

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 154.

43. Jahrgang.

Samstag den 7. Oktober 1882.

Äm t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Die Ortsvorsteher

werden an die Einsendung der Sportelverzeichnisse bezw. der Fehlsackunden pro 1. Juli bis ult. Sept. 1882 unter der Bezeichnung portopflichtige Dienstsache erinnert.

Waiblingen den 6. Oktober 1882.

R. Oberamt
Süßler.

Weiden-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Oktober d. J. von Morgens 8 Uhr ab wird der heutige Weiden-Ertrag der Plantage auf der Station Fellbach im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock verkauft. Unter Umständen kann auch die Nutzung für 10 Jahre gegeben werden. Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Schorndorf, 4. Oktober 1882.



R. Eisenbahnbetriebsbauamt:
Wundt.

Winnenden,
Oberamts Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen des mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesenden

Friedrich Wagner, Schuhmacher von hier
kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde Winnenden vom 26. d. Mts. am
Samstag den 28. Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im ersten Verkaufstermine im Aufstreich zum Verkauf:

| Stieglar Markung | |
|---|---------|
| 2/3tel an einem 2stöck. Wohnhaus in der Ringbrunnengasse, Br.-V.-Anschl. 1372 M., Str.-Anschl. 1400 M., gder. Anschl. | 1500 M. |
| 3 Ar 07 M. Land in Seewiesen, gder. Anschl. | 100 M. |
| 8 Ar 04 M. Acker in der Pfüge, gder. Anschl. | 300 M. |
| 8 Ar 37 M. Acker im Adelsbach, gder. Anschl. | 200 M. |
| 15 Ar 15 M. Weinberg im Schnedenberg, gder. Anschl. | 600 M. |
| 13 Ar 30 M. Baumwiese im Glöckle oder hinter der Kirche, gder. Anschl. | 800 M. |
| Bürkhardtshofer Markung | |
| 17 Ar 79 M. Acker im kurzen Gewänd, gder. Anschl. | 600 M. |
| 8 Ar 27 M. " " Sieberhof, | |

Die Zwangsvollstreckung wurde durch das R. Amtsgericht Waiblingen am 11. September 1882 angeordnet und zum Verwalter wurde Gemeinderath M a s t hier bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß J e n t und Rathsschreiber M a g e l.

Liebhaber sind zu dem Verkauf eingeladen.
Den 27. September 1882.

Gemeinderath.
Vorst. Jent.

D a n k s a g u n g .

Für die Hagelbeschädigten des Bezirks Schorndorf sind mir übergeben worden:

- 1) Von dem gemeinschaftl. Amt Korb—Steinreinach Geld 260 M.
7 Säcke Dinkel,
3/4 Simri Roggen,
- 2) von der Ortsbehörde Leutenbach
12 Säcke Dinkel,
- 3) von der Ortsbehörde Kleinheppach
9 Scheffel Dinkel.

Im Namen der Beschenkten sage ich allen Gebern herzlichsten Dank.
Schorndorf, 5. Oct. 1882.

Oberamtmann Bann.

Hiezu 2 Beilagen.

Waiblingen.

Die Gallus Weiber'sche Stiftung

ist nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des StifTERS enthält, zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und Amt Waiblingen und Schorndorf „durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bosheiten, Rettung anderer aus großer Gefahr, auch seltener Ehehalten- und Domestikentreue vor andern ausgezeichnet haben.“

Dieserjenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch vor dem 16. Oktober mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Waiblingen.



Nächsten
Montag, den 9. Oktober
Monats-Versammlung

im Local.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Turnrath.

Feuerwehr Waiblingen.



Nächsten
Sonntag d. 8. Oktbr.

haben auszurücken: Die Wachmannschaft, Steiger und Retter 1. Abth. Sammlung Morgens 6 1/2 Uhr am Magazin.

Das Commando.

Waiblingen.

Logis zu vermieten.

Mein unteres oder oberes Logis bestehend in 3 Zimmern mit Bühne und Keller habe ich bis Martini oder Lichtmess zu vermieten.

Gottlieb Säckermann.

Neustadt.

Die Stiftungs-Pflege verkauft circa 2 Centner altes

Druck-Papier,

wozu die Liebhaber auf

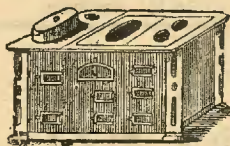
Montag den 9. Oktober d. J.

Morgens um 9 Uhr aufs Rathhaus eingeladen werden.

Schulth. Häfner.

Waiblingen.

Öfen & Herde



in großer Auswahl billigt

Wilh. Braun,
Schlosserei, Ofen- und Herdgeschäft.

Die Vereinsbank in Berlin,

(Actien-Gesellschaft.)

Grundcapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehne auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5-7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:

| | | |
|--|---------------|---|
| Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung | 2 1/2 Procent | } Zins per Jahr, frei von allen Spesen, |
| nach 2tägiger " | 3 " | |
| nach 14 " " | 3 1/2 " | |
| nach 6wöchentlicher " | 4 " | |
| nach 3monatlicher " | 4 1/4 " | |

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werttage.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu erteilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, Januar 1882.

Die Direktion der Vereinsbank.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die angenehmste und billigste, empfehlen.

Gustav Walz, Waiblingen.

Waiblingen.

Neue

Victoria-Erbisen,

Bohnen,

Linsen,

sowie

gereinigten Weingeist

empfehltestens

A. Vollmer, Wittwe.

Waiblingen.

Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung zu außerordentlich billigen Preisen bestehend in neuen und gebrauchten Bettröschchen, Betten, Bettzeug, Kleidern, Schreinwerk u. Küchengeräth, wozu höflich einladet

J. Haas vis-a-vis dem Adler.

Waiblingen.

Ein kleines

Logis

hat sogleich oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine gut erhaltene

Brückenwaage

mit Gewicht wird sofort zu kaufen oder auf 1/2 Jahr zu pachten gesucht.

Von wem?

sagt die Redaktion.

Giftfreie Farben

zum Selbstfärben im Haushalt, mit denen die einfachste Bauersfrau im Stande ist, Wolle, Baumwolle, Seide, Leinen etc. schön schnell und echt zu färben, zählen jetzt zu den gesuchtesten Artikeln u. gewähren Wiederverkäufern hohen Nutzen. Alle nur möglichen Farben in Päckchen à 25 Pf. für Wiederverkäufer 20-25 % Rabatt sind vorräthig und empfiehlt

G. Seydel,

Drogen-, Material- & Farbwarenhandlung, Garnisonskirchenvlatz Ludwigsburg.

Wollene Decken

| | |
|------------------------------|--|
| rothe Bettdecken | per Stück Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8.— bis Mk. 16.— |
| weiße Bügeldecken | " " " 4.50, " 4.80, " 5.— " 8.50 |
| graue und braune Reisedecken | " " " 3.—, " 3.50, " 4.— " 8.— |

Jaquards-Decken

empfehltest

Stuttgart

G. Breuninger,

v. E. L. Ostermayer,

Münz-Strasse No. 1.

Stuttgarter Anzeiger

Stuttgart
5 Marktstraße 5
im goldenen
Becher.

S. Ebstein, jr.

Stuttgart
5 Marktstraße 5
im goldenen
Becher.

Das Etablissement von S. Ebstein jr. Stuttgart Marktstraße 5 offerirt folgende streng reellen Waaren-Posten zu so außerordentlich billigen aber festen Preisen, daß jeder seiner geschätzten Besucher

Auf den ersten Blick

die Leistungsfähigkeit dieser Firma bewundern wird, sämtlich unten benannten Waaren befinden sich nicht nur auf dem Papier, sondern auch am Lager.

Neuheiten in Herbst- & Winter-Kleiderstoffe.

| 2 | Ellen breite | schwarze | Cachmir | von 90. 130. 165. 200. bis 5. | Mark per Meter. |
|-----|-------------------|--------------------------|---------------------|-------------------------------|-----------------|
| 2 | " | farbige | " | 1.50. 1.90. 2.70. | 3.80 |
| 2 | " | " | Beige | 90. 100. 105. 120. | 2.50 |
| 2 | " | " | Plaids | 80. 100. 120. 150. | 3.50 |
| 5/4 | " | " | " | 40. 60. 70. 80. | 90 |
| 2 | " | " | Diagonals | 90. 110. 140. 150. | 2.— |
| 5/4 | " | " | " | 50. 60. 70. 80. | 1.— |
| 5/4 | " | " | Croixes reine Wolle | 110. 140. 160. | 2.— |
| 5/4 | " | " | Balins | 100. 110. 140. 150. | 1.75 |
| 8/4 | breite Nouveautés | Garantie für reine Wolle | " | 180. 200. 250. 300. | 3.75 |

Wei ß - Wa a r e n

Madapolam 50. 60. 70. bis 85 Pfg. per Meter
 Gretan fert 60. 65. 80 bis 100 " " "
 Doublas & Renfores 50. 60. 70 bis 100 " " "
 Stuhluch 40. 45. 50. 60. 11/4 breit 110. 125 160 " " "
 Shirting 25. 30. 35. 40 45: 50. 60. 75
 Halb Leinen Handtücher 25. 30. 40. 50. 60 Pf.
 rein 35. 45. 60. 70. 80. Pf.
 Halb Leinen 45. 55. 65. 70. 100 Pf.
 zu Leintücher ohne Naht, 115. 130. 145. 170.
 Gardinen in allen Qualitäten von 25 Pf. an.
 Pelz Pique von 50. 60. 70 bis 180.
 Woll-Damaste 110. 140. 160. Pf. per Meter.

D a m e n - C o n f e k t i o n .

Double Paletot's in 90 cm. bis 110 lang von 12. 14. 17. 19. 22 bis 26 Mark.
 Estimo " " " 90 " " 110 " " 17. 19. 22. 25 " 28 "
 Strickgarn " " " 90 " " 115 " " 19. 21. 24. 27 " 45 "
 Dollmans neuester Facon dieser Saison 18. 22. 27. 30. 35. 39 " 75 "
 Double Paletots in 80 cm. lang bis 100 von 8. 9. 11. 13. 15. 17 bis 20 Mark.
 Regen-Mäntel & Havelocks von 6. 7. 8. 10. 12. 15. 18. 20 " 36 "
 Brunnen-Mäntel " 12. 14. 16. 18. 21 " 30 "
 Rad-Mäntel um damit zu räumen von 8. 10. 14. 16. 18. 21 " 40 "
 Regen- & Brunnen-Mäntel für Kinder von 4 1/2 6. 8. 10. 12. 15 " 18 "
 Werktags-Jacken von 1.50 2. 3. 4. 5 " 8 "

Großes Lager in Baumwollwaaren,

Druckkatun von 36. 45. 50. 55. 60. 65 Pfg. per Meter
 Oxford 40. 45. 50. 60. 70 " " "
 Baumwoll-Flanel 40. 46. 55. 60. 70. 80 " " "
 Rocklängen-Lama 55. 65. 80. 85. 90. 100 " " "
 1/4 breite 25. 30. 36. 45. 50. 60. " " "
 3/4 55. 65. 75. 90. 110. 155 " " "
 Bettbarchend Bett- & Schürzenzeug 35. 45. 50. 60. 70. 90 Pfg. per Meter

Hosen-Zeuge 1/4 und 3/4 breit, sowie Englisch-Leder sehr billig

1/2 breite Bettdrillich in allen Farben 90. 100. 110. 125. bis 2.50.

3/4 breite Federleinen in blau und roth von 190. 210. und 250 Pf.

1/4 und 3/4 breite reinwollene Flanelle um damit zu räumen, zu fabelhaft billigen aber nur festen Preisen.

5 Marktstraße 5
im goldenen Becher
Stuttgart.

S. Ebstein, jr.

5 Marktstraße 5
im goldenen Becher
Stuttgart.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Stofflager zur Anfertigung nach Maß.

Trimmerwaaren.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie
wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an.

Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantirt ächten Farben.

Auch wird Schaafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,

Kronenstr. 1, bei der Königsstr.

Zentelsbach.

Eine noch ganz neue

Singernähmaschine

tauglich zur feinsten wie zur gröberen Arbeit; auch Handwerkszeug hat billig zu verkaufen.

J. Seibold,

Schneidermeister.

Violin- und Gitarresaiten

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Unserer heutigen Nummer liegt eine zweite Probenummer bei des vom 1. Okt. an in Stuttgart erscheinenden

„Deutschen Unterhaltungsblattes“.

Dem Prospekt desselben entnehmen wir folgendes:

Das „deutsche Unterhaltungsblatt“, zunächst herausgegeben um als Wochenbeilage den Zeitungen eine gute Unterhaltungsliteratur zuzuführen, ist in dieser Eigenschaft bereits von verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes eingeführt, erscheint aber auch als selbständiges Blatt, durch Agenten beziehbar.

Den religiösen Blättern wollen wir in keiner Weise Konkurrenz machen; wir suchen vielmehr unsere Aufgabe darin, dem nun einmal unabweisbar vorhandenen Bedürfnis nach regelmäßiger unterhaltender Lectüre auf die rechte Weise zu genügen. Denn wir sagen uns, daß ein wirklicher Schaden angerichtet wird, wenn unserem Volke auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur nichts Besseres gekoten wird, als jene oft so irhaltlere, dürstige oder gar unedle Novellistik, die den gesunden Sinn und guten Geschmack verderbt, statt daß unserem Volk das Edle, Ideale, Gesunde, Markige und Kerndeutsche, allerdings in anziehender Form und frischer, lebendiger Art, ebenso wie in populärer Fassung, dargeboten würde. Mit hoch erfreulichem Erfolg bemühen wir uns, die besten deutschen Volksschriftsteller für dieses unser Unternehmen zu gewinnen. Denn gewiß ist es die Arbeit der Edelsten werth, gerade das Beste der deutschen Volksliteratur auch dem einfachen Volk zu bieten, — wobei es freilich wesentlich darauf ankommt, daß nur solches Aufnahme finde, was Satz für Satz eine für Jedermann deutliche, wirklich populäre Fassung hat oder verträgt.

Die Erzählung, mit der wir den Anfang machen, beginnt mit naiven und gemüthvollen Kinderscenen und entwickelt sich weiterhin zu einem überaus farbenreichen und reichgestaltigen Lebensbild mit Kriegs- und Schlachtenscenen einer hochinteressanten Zeit.

Bei unseren Länder- und Völkerschilderungen legen wir großen Werth auf frische Berichte des Selbstersehenden und Selbsterlebten, was uns ausgebreitete Bekanntheit und vielfachste Beziehungen möglich machen.

Humoristische Skizzen halten wir für unbedingt hieher gehörig. Wenn wir auch ins Dürstige niedersteigende Spässe nicht für werthvolle Kost halten können, so möchten wir doch den frischen und fröhlichen Ton in unserer Volksliteratur nimmermehr bannen und missen.

Unser **Merker** wird — in bald kleineren, bald größeren Abschnitten — theils Belehrendes, theils Unterhaltendes aus den verschiedensten Gebieten, auch dem der Haus-, Garten- und Landwirtschaft, neue Erfindungen u. s. w. enthalten, darüber aber auch wieder Humoristisches nicht vergessen. (Wenn öfters unter dieser Rubrik an die Stelle besser, oft platter „Sprüche“ und „Sprüchwörter“ das Sentenziöse tritt und hiebei dann die sonst entschieden geforderte Popularität nicht durchaus möglich ist, so wird das mit dem Charakter der „Sentenz“ entschuldigt und solche einem denkenden gebildeten Leser gewiß willkommen sein.)

Daß auch unsere Räthsel immer nur Originalien sind, brauchen wir nicht mehr besonders hervorzuheben. Ueberhaupt ist es uns wichtig, unsere „Spielecke“ zu einem reichlich besetzten Familienstück zu machen, wie denn auch unser Blatt mehr und mehr den Namen eines deutschen Familienblattes sich zu erwerben frohen Muth und gute Hoffnung hat.

Der Preis dieses Wochenblattes beträgt nur 6 Pf. per Monat, bei den Agenten; Es sind die nöthigen Schritte bereits gethan, um auch in hiesiger Stadt und Bezirk Agenturen zu errichten, und werden nun zum Beginn der winterlichen Besetzzeit alle Freunde einer guten Lectüre eingeladen, einmal versuchsweise das Blatt bei den Agenten zu bestellen.

Stuttgart, 5. Okt. [Schwurgericht] Angeklagt des Meineids stand gestern der 41 Jahre alte, verheirathete, frühere Polizeidiener in Breuningsweiler, D. A. Waiblingen, Gottlob Maier von da, vor den Geschworenen. Derselbe hatte am Abend des 8. Jan. d. J. in der Krone zu Breuningsweiler bis gegen 10 1/2 Uhr gegessen, wo auch 7 junge Bursche aus dem Orte zechten. Um die genannte Zeit ging er fort, legte Dienstkleidung an, und kam gegen 11 Uhr zum Abbetten wieder zurück. Nachdem er die Polizeistunde verläßt hatte, wartete er vor dem Hause 10 Minuten, allein es entfernte sich Niemand, so daß er sich zu 2 Gemeinderäthen besah, um die Begesellschaft aufheben zu lassen. Als die 3 jedoch zur Krone kamen, war alles finstern und das Haus geschlossen. Der Wirth öffnete, und die Untersuchung der Wirthschaftsräume ergab, daß Niemand mehr im Hause war. Später jedoch bemerkte M. durch die Fensterläden abermals Licht und sah, daß die Bursche doch im Hause waren und weiter spielten. Er zeigte die Sache andern Tags dem Schultheißen an, der jedoch nichts that, worauf Maier die Anzeige direkt an das Oberamt machte, welches den Wirth am 15 M. und jeden der 7 Bursche um 5 M. bestrafte. Die letzteren waren bei der Haussuchung im Keller versteckt gewesen. Alle zahlten ihre Strafe, nur zwei verlangten gerichtliche Entscheidung, indem sie behaupteten, sie haben nach dem Abbetten die Wirthschaft sofort verlassen. Da jedoch Polizeidiener Maier in der Verhandlung vor dem Schöffengericht Waiblingen beschwor, daß die beiden auch dabei gewesen seien, wurden diese zu 8 M. Strafe verurtheilt. Darauf legten die beiden Verurtheilten bei dem R. Landgericht Stuttgart ein, woselbst Maier abermals einen Eid darauf leistete, daß die 2 sich noch in Gesellschaft der 5 andern befunden hätten. Diesem gegenüber beschworen nun aber jene 5, sowie die Kronenwirthin, daß die beiden sich rechtzeitig entfernt

hatten, worauf das Urtheil 1. Instanz aufgehoben, dagegen der Polizeidiener wegen Meineids in Anklagestand versetzt wurde. Die gestrige Hauptverhandlung ergab durch die Beweisaufnahme dasselbe Resultat, und so konnte Maier nur erklären, er habe geglaubt, die beiden seien noch dabei gewesen, er habe nicht wissenschaftlich oder absichtlich den Eid falsch geschworen. Die Staatsanwaltschaft hielt dies für glaubhaft, und die Geschworenen verneinten die Schuldfragen des absichtlichen Meineids, bejahten dagegen die auf fahrlässigen Falsch-Eid gestellten Fragen, worauf die Staatsanwaltschaft eine 4monatliche Gefängnißstrafe gegen Maier beantragte, welchem Antrage das Gericht entsprach. Die Staatsanwaltschaft war durch St. A. Schönhardt, die Vertheidigung durch R. A. Becker vertreten.

Hall, 3. Okt. (Schwurgericht.) Anklagesache gegen den 57 Jahre alten, verheiratheten Geometer und Gemeinderath Job. Friedr. Gutes von Gagstatt, D. A. Gerabronn, wegen Unterschlagung im Amt und Fälschung öffentlicher Urkunden. Der Argelagte war vom 1. Aug. 1872 bis 24. Aug. 1878 Gemeindepfleger der Bezirksgemeinden Gagstatt, Mistlau u. s. w. und hatte in dieser Zeit im Mindestbetrage 2108 M. 45 Pf. unterschlagen und die zum Eintrag und zur Kontrolle dienenden Bücher und Register so geführt, daß über 500 Einträge vorhanden sind, die zum Theil nicht nach dem Datum und nicht nach der Größe der Einnahme stimmen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage schuldig und erhielt Gutkunst eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. Außerdem wird der Angeklagte zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Als Sachverständiger war Stadtschultheiß Mögerte von Gerabronn arwefend. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Bucher, die Vertheidigung hatte R. A. Waaser übernommen.

Beilage zum „Remsthal-Boten“

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nro. 154.

43. Jahrgang.

Samstag den 7. Oktober 1882.

Bestellungen auf den „Remsthal-Boten“

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen, werden für das 4. Quartal immer noch von sämtlichen kgl. Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition entgegengenommen und zahlreichen Aufträgen entgegengesehen.

Hochachtungsvoll

Waiblingen, 7. Okt. 1882.

Expedition des Remsthalboten.

Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Quartal; täglich erscheinend Berliner Börsen-Correspondent.

Dieses neue finanzielle Fachblatt tritt mit dem 1. October a. e. in's Leben und wird mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich kurz nach Börsenschluß erscheinen.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ wird in gedrängter Form und mit strenger Objectivität über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete des Börsenlebens und des Geldmarktes berichten, und in täglichen Resümés und Wochen-Übersichten ein getreues Spiegelbild der Geschäftslage der Actienunternehmungen und der Situation der Berliner Börse darbieten.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ wird täglich einen vollständigen genauen Courszettel, nach den officiellen Notirungen bearbeitet, bringen, welcher alle an der Berliner Börse gehandelten Werthe enthält, außerdem wird dem „Berliner Börsen-Correspondent“ ein vollständiger Verlosungs-Anzeiger beigegeben und den Abonnenten auf Wunsch auch Auskunft über etwaige Loos-Restanten ertheilt.

Der „Berliner Börsen-Correspondent“ bietet dieses alles für nur 1 M. 50 Pf. pro Quartal, ist somit das billigste Informationsblatt für alle Capitalisten.

Die große Auflage, welche dieses Blatt zweifellos sofort zu erwarten hat, empfiehlt den „Berliner Börsen-Correspondent“ vorzugsweise zu Insertionen, welche für die besitzenden Klassen bestimmt sind. — Insertionspreis 50 Pfennige pro Zeile.

Abonnements nehmen alle deutsche Postanstalten, Zeitungspediteure und die Expedition, Marktgrafenstraße 23 l., entgegen.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Wilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 1 M. 50 Pf. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 3 M.

K Zur frankirten Zusendung sind 50 Pf. apart einzusenden.

Vereins-Centrale Frauendorf, Post Wilshofen, Bayern.

A t t e s t.

Lohof, den 7. August 1882.

P. P.

Ersuche um baldige Zusendung von 2 Hygrometer à 3 M. gegen Postnachnahme. Die durch meine Vermittlung in hiesiger Gegend, sowie der Rheinpfalz befindlichen bewähren sich ausgezeichnet. Hochachtungsvoll!

Hans Hager, kgl. Expeditior.

Tausende von Original-Attesten mit den besten Empfehlungen liegen zur gefl. Einsicht vor.

Die Feim- und Dünger-Fabrik Heilbronn

J. A. Wolff & Söhne

(vormals Gebr. Lichtenberger)

empfiehlt für gegenwärtige Verbrauchszeit neben ihren anerkannt vorzüglichen Dünger-Fabrikaten hauptsächlich:

G K M I Gedämpftes Knochenmehl feinst

G K M Gedämpftes Knochenmehl fein

S P Prima Superphosphat

unter Gehalts-Garantie und zu billigen Preisen.

Lehr- und Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben in der

C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Soeben erschien im Verlage von Alfred Krieger in Leipzig und ist direct sowie durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Gegen den Strom

(Gedichte.)

Von **Hartwig Köhler.**

3. veränderte Aufl.

8 Bogen 16.

mit Schwabacher Lettern und eleganten Kopfleisten fein broschirt M. 2.50, in Miniaturprachtband mit Goldschnitt M. 2.50.

Die Verlags-handlung empfiehlt diese trotz des so billigen Preises hochlegant ausgestatteten Gedichte Hartwig Köhler's, welche binnen Jahresfrist die 3. Auflage erlebt haben, als hübsches Geschenk.

Erste deutsche Gesellschaftsreise um die Erde.

Waiblingen.

Samstag u. Sonntag

Mebel-Suppe,

wozu freundlichst einladet

D. Schätzle.

Rechnungen

in jedem Format

fertigt schnell und billig

**C. F. Buch'sche
Buchdruckerei.**

Württemberg.

Waiblingen, 6. Okt. (Landtagswahl.) Der Volksmann Herr Dr. De sterlen in Stuttgart wurde bei der am letzten Sonntag im Bürgermuseum in Stuttgart stattgefundenen Landesversammlung der Volkspartei für den Waiblinger Bezirk als Candidat vorgeschlagen.

Stuttgart, 5. Okt. (Volksbank E. G.) Dem Haftpflichtschutzvereine sind bis heute Abend 215 Mitglieder, worunter 15 auswärtige beigetreten. Der Verein ist nunmehr als konstituiert zu betrachten. — Der Konkursverwalter Dr. Schall II., der sich zur Erholung von einer Krankheit seit einiger Zeit in Baden befindet, wird gegen Mitte d. M. zurück erwartet.

Stuttgart, 6. Okt. Das Anwesen Nr. 18 der Königsstraße ist um die Summe von 365 000 M. in den Besitz von Hofmöbelfabr. F. W. Brauer übergegangen.

Gannstatt, 5. Okt. Der am 24. Sept. durch einen Selbstmordversuch schwer verwundete Hausknecht Martin Maier von Dferdingen, Da. Tübingen, ist heute Vormittag seinen Wunden erlegen. — In der Gutmann'schen Korsettfabrik hier wird elektrische Beleuchtung eingeführt nach Edisons System. Die Einrichtungskosten belaufen sich auf 18 000 M.

Eßlingen, 5. Okt. Heute Nachmittag wurde der am 19. September bei Cannstatt im Neckar verunglückte Leutnant v. Marchtaler unter großer Theilnahme in seinem hiesigen Familienbegräbniß zur Erde bestattet. Nach Ankunft des Zugs von Stuttgart um 2³ Uhr setzte sich der Zug vom Bahnhof aus in Bewegung. An der Spitze desselben ging die Musik des Grenadierregiments „Königin Olga“, den Trauermarsch von Beethoven spielend. Dem Trauerwagen folgten gegen 100 Offiziere, darunter die Generale v. Knörzer, v. Triebig, v. Marchtaler und v. Lint. Hieran schlossen sich sehr viele hiesige Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Nachdem die Musik den Choral „Jesus, meine Zuversicht“ am Grabe vorgetragen hatte, hielt Stadtpfarrer Hessler über Sacharja 2, 13 die Grabrede. Zum Schluß spielte die Kapelle den Choral: „Christus, der ist mein Leben“, worauf der Regimentskommandeur, Oberlieutenant von Faber, dem braven Offizier einen Lorbeerkranz auf das Grab niederlegte; ein zweiter wurde von einem Kameraden des Entschlafenen gewidmet. Die tiefgebeugte Mutter saß am Grabe und bedeckte den Sarg im Grabe mit den vielen gespendeten Kränzen. Möge die edle Frau Trost an der allgemeinen Theilnahme finden.

Tübingen, 5. Okt. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Johannes Knapp von Reutlingen hat noch am Abend der Schwurgerichtsverhandlung eingestanden, daß sein bisheriges Vorbringen, die 500 Franken von einer Näherin Anna Buch erhalten zu haben, unwahr sei, vielmehr habe er dieses Geld aus einem Hause in Zürich, in das er Betteln halber eingetreten, gestohlen. Die Glaubwürdigkeit dieses nachträglichen Vorbringens ist gering, da bis jetzt von einem derartigen Diebstahl in Zürich nichts bekannt geworden war. Uebrigens werden die unter der Leitung des Staatsanwalts Kronauer von Zürich, welcher der Schwurgerichtsverhandlung hier anwohnte, stattfindenden sorgfältigen polizeilichen Nachforschungen den Sachverhalt klar stellen.

Friedrichshafen, 4. Okt. Zwei junge Männer wollten gestern morgen auf einem Segelboot von Lindau kommend nach Meersburg fahren. Auf der Höhe des Königl. Schlosses, etwa eine Viertelstunde vom Ufer entfernt kippte das Boot um und die beiden Insassen konnten sich nur verzweifelnd am Kiel festhalten, jeden Augenblick bedroht, von den Wellen weggespült zu werden. Seine Majestät der König hatte am See von einem Pavillon aus die in Todesgefahr Schwebenden erblickt, und begab sich sofort in das Schloß um Hilfe anzuordnen. Herr Geheim-Hofrath Jackson bestieg nun schnellstens selbst mit dem gerade am Schloßdamm anwesenden Schiffmann Peter Weber ein Boot um die Verunglückten zu retten, was ihnen auch glücklich gelang. Die Geretteten wurden in das Kgl. Schloß geführt, wo Seine Majestät der König in hochherzigster Weise für Erquickung und Kleidung besorgt war. Das Boot enthält eine kleine Kajüte mit Lagerstätte, das Segelwerk soll jedoch zu groß sein. Die Besitzer, ein amerikanischer Landschaftsmaler und ein Engländer (Max Nader), Studirender in München, hatten verschiedene Zeichnungen von Lindau und Wasserburg gemacht. (Seeb.)

Ravensburg, 4. Okt. Noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der Landesobst-Ausstellung, auf dem Festplatz, der Kuppelbau, und im Ausstellungslokal (städt. Turnhalle) herrscht reges Leben. Die Ausstellungsgegenstände, Obst, Bäume u. a. treffen zahlreich ein, jeder Bahnzug bringt neue Sendungen, auch aus den entlegensten Bezirken des Landes. Am Gelingen der Ausstellung ist trotz des schwierigen Jahrgangs nicht mehr zu zweifeln, möge die Herbstsonne der Ausstellung ihren Glanz verleihen. Die Ausstellung wird kommenden Samstag den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr eröffnet, und dauert bis inkl. 15. Oktober.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte den Kutscher Conrad wegen Mordes seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte; dessen Geliebte Diebitz wegen wissentlichen Mordbetheiligung zu sechsmonatlichem Gefängniß.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Heute stürzte sich von dem Thurme der Notre-Dame eine elegant gekleidete Dame herab. Sie fiel auf das Gitter, so daß ihr Körper in der Mitte durchschnitten wurde. Ein Theil des Körpers blieb an dem Gitter hängen, der andere fiel auf das Pflaster.

England.

— John Bright hat an den wesleyanischen Geistlichen Thomas Rippon in Warrington über den egyptischen Krieg ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Von dem gegenwärtigen Kriege sage ich, daß derselbe keine bessere Rechtfertigung für sich hat, als alle andern Kriege, welche demselben vorangegangen sind, und daß ohne allen Zweifel, wenn das Blut vergossen ist, die Kosten gezahlt und die Ergebnisse sichtbar und gemogen worden sind, diese Ansicht allgemein werden wird. Vielleicht werden die Obligationenbesitzer und die, welche Geld dadurch verdient haben, sowie die, denen Beförderung, Titel und Pensionen zugefallen sind, denselben vertheidigen; aber nachdenkende und christliche Männer werden denselben verdammen.“

London, 5. Okt. „Times“ melden aus Kairo: Arabi ist die direkte Mitschuld an den Massacres und der Plünderung von Kairo dokumentarisch nachgewiesen.

Afrika.

Kairo, 5. Okt. Arabi und Tulba Pascha wurden heute früh aus der Kaserne Abdin nach der Mobilienkammer gebracht, wohin auch die übrigen Gefangenen, zusammen 80 schon gestern früh gebracht worden waren. Die Untersuchung hat begonnen. Arabi kommt zum erstenmal heute Nachmittag vor das Gericht. Die Unterjuchung wird absolut geheim geführt, der Prozeß selber öffentlich. — Die britischen Truppen wurden aus Tantah und Damakhur zurückgezogen, nachdem die Mudirs dieser Städte erklärt hatten, daß weitere Meutereien wenig wahrscheinlich seien.

Amerika.

Philadelphia, 26. Sept. Die Zuckerkaffinerie von Harrison und Havemeyer, die größte in Amerika, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. (Frlf. Bzg.)

„Wie Du mir, so ich Dir.“

Humoreske von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Aber Oskar, das wirst Du doch nicht thun?“ sagte sie bittend, „was sollte denn Herr Blum von mir denken, so böse war es nicht gemeint. Und nicht wahr?“ fuhr sie schmeichelnd fort: „Du nimmst mich mit zu dem Ball, denn es wird einem so selten ein Vergnügen zu Theil;“ und schallhaft lächelnd fügte sie hinzu: „oder Du könntest ja auch Deinem Freunde so unter der Hand zu verstehen geben, daß mir eine Einladung von ihm nicht unlieb sei.“

„So, So!“ sagte Oskar gedehnt, „nun weiß ich doch, aus welcher Himmelsrichtung der Wind weht. Also war das vorhin Gesagte nur Verstellung. Es ist wahrlich kein erfreuliches Bewußtsein, eine so räkelvolle Schwester zu haben.“

„Jetzt wirst Du wieder schrecklich impertinent, Oskar!“ entgegnete sie, das Gesichtchen abgewandt, in Weinerlichem Tone.

„Nun, nun, beruhige Dich“ sagte er weich gestimmt, „wir werden ja sehen, was sich thun läßt.“

„Also Du willst meinen Wunsch erfüllen, lieber Oskar,“ rief sie erheitert, indem sie ihren Bruder stürmisch umhalste.

„Ja, ja,“ sagte er, sie sanft abwehrend. „Aber sei um des Himmels Willen nicht so laut, die Tante könnte sonst erwachen.“

Oskars Warnung fiel jedoch auf unfruchtbaren Boden, denn Emma ließ jetzt ihrer Freude ungehemmt die Zügel schießen und singend verließ sie das Gemach, um sich in dem Garten zu ergehen, doch nicht ohne vorher die Thür geräuschvoll ins Schloß geworfen zu haben.

Vom Schaukelstuhl her verstummten plötzlich die langgezogenen Nasaltöne und statt ihrer wurde ein tiefer Athemzug vernehmbar, ein gewisses Zeichen, daß die Tante erwacht sei. Diese aber schien an derartige lieblose Störungen schon gewöhnt zu sein, denn nachdem sie durch ein leises, aber unwilliges Gemurmel ihrer Ansicht über diese Störung Ausdruck gegeben, setzte sich ihr ergrautes Haupt bald wieder in nickende Bewegung.

Oskar aber schloß mit einem Seufzer, der darin gipfelte, daß gegen Weiberlaunen nicht anzukämpfen sei, für heute seine Arbeit, und schickte sich an, einen Spaziergang zu seinem Freunde Otto Blum zu unternehmen.

Der Weg, den Oskar Heidenreich — so war sein voller Name — zurückzulegen hatte, war kein bedeutender, schon nach etwa zwanzig Minuten hatte er seine Wanderschaft beendet.

Der mächtige Hofraum des Gutes, auf welchem das Herren- und Arbeiterhaus, sowie die übrigen Wirtschaftsgebäude vereinigt waren, war von einer riesigen Mauer umschlossen und zwei große geschlossene Thorflügel versperrten außerdem den Eintritt in den Hof.

Oskar stand mit einer gewissen Scheu vor dem geschlossenen Thore. Er scheute sich offenbar, den Glockenzug zu berühren, und dies war ihm noch jedesmal so ergangen, so oft er hieher gekommen; denn wenn sich die Glocke vernehmen ließ, so erhoben die im Hof theils herumlaufenden, theils an der Kette liegenden großen und kleinen vierfüßigen Wächter ein so martialisches Gebell, daß eine nicht sehr starke Natur dabei nervös werden konnte und Oskar der Federheld, war eine solche Musik nicht gewohnt. Aber ohne Anmeldung durch die Glocke gab es keinen Eintritt und als er diese endlich in Bewegung gesetzt, versäumte er nicht, sich die Ohren mit beiden Händen zu verschließen. „Das miserable Viehzeug!“ zischelte er halb wüthend, „ich begreife gar nicht, wie ein Mensch daran Gefallen finden kann.“

„Vor! Weiter! Brummer! wollt ihr gleich machen, daß ihr fortkommt! kommandirte in diesem Augenblick eine helle Mädchenstimme innerhalb des Thores.“

„Die Bestien fangen alle mit B. an,“ sagte Oskar halblaut für sich. „Wenn sie nur der Teufel holen möchte.“ Aber sein Wunsch erfüllte sich nicht und die weibliche Stimme im Hof mußte ihrem Kommando erst handgreiflichen Nachdruck geben, ehe sich die vorlauten Gesellen mit gesenktem Kopf und zwischen den Beinen gekniffenem Schwanz davonstüchelten.

„Der Stimme nach scheint das wieder ein neues Dienstmädchen zu sein,“ kispelte Oskar, als sich die Schritte der Thür näherten.

Dem war jedoch nicht so, denn als der für eine schwache Frauenhand ziemlich schwere Querbalken ausgehoben, der Riegel zurückgeschoben und das Thor geöffnet war, stand Oskar einem allerliebsten jungen Mädchen gegenüber, eine Erscheinung, die ihm in diesem Hause noch nie begegnet war.

Auf den Gesichtern der beiden jungen Leute war eine befremdende Ueberraschung unverkennbar. Während Oskar nicht gewohnt war, in dem Hause seines Freundes eine junge Dame zu sehen, mußte die Dame die gleiche Erfahrung in Bezug auf die Herren in diesem Hause gemacht haben. Aber die Letztere legte trotz ihrer Jugend eine gewisse Festigkeit und Gewandtheit des Auftretens an den Tag und Oskar fühlte sogar mit einigem Mißbehagen, daß er von derselben ziemlich scharf gemustert wurde, als sie die Frage an ihn richtete: „Und Sie wünschen mein Herr?“

„Ich hätte gern Herrn Blum gesprochen, finde ich ihn anwesend?“

„Zu dienen, ja! wollen Sie sich bitte in das Comptoir bemühen? dort werden sie ihn finden!“

Mit einem kurzen Dank und einer artigen Verbeugung entfernte sich Oskar und sagte, mit sich selbst redend: „Ein charmantes Mädchen! Höchst wahrscheinlich seine Schwester, von der er einmal gesprochen, was sollte sonst die junge Dame in dem Hause des Rechenphilisters?“

Er konnte es nicht unterlassen, sich nach dem lieblichen Mädchen noch einmal umzusehen, ehe er die Treppe zu dem Comptoir des Gutsherrn erstieg, und — war es Zufall oder Absicht — auch sie hatte in diesem Augenblick das Gesicht nach ihm gewandt.

Jedes der Beiden hatte bei dieser Bemerkung das Gefühl einer beschämenden Neugier; hier wie dort überflog ein verrätherisches Roth das Gesicht. „Was sie von mir denken mag, diese Dummheit hätte ich auch unterlassen können!“ murmelte Oskar unwillig, und „wie fatal, daß er sich auch gerade umbdrehen muß, er wird mich für sehr neugierig halten,“ sagte sie ärgerlich.

„Also doch Wort gehalten? Freut mich außerordentlich! Jetzt sind es bereits drei Wochen, daß Du nicht hier warst. Wie geht es Deiner schönen Schwester?“ In diesen abgebrochenen Sätzen bestand die Anrede Blums, der seinem Freund kräftig die dargereichte Hand drückte.

Oskar schnitt bei diesem verben Händedruck einige komische Grimassen, in welchen sich der empfundene Schmerz lebhaft wieder spiegelte. „Du scheinst zu vergessen, daß ich mit dem Pflug nicht umzugehen weiß,“ sagte er in etwas heißem Tone über diese unfreiwillige Mißhandlung.

„So schlimm wird es gerade nicht sein,“ sagte Blum besänftigend. „Du weißt ja, daß der Landwirth nicht gewohnt ist, mit Glacehandschuhen anzugreifen, deshalb ist es doch gut gemeint. Aber beantworte mir auch vor allen Dingen meine vorhin gestellte Frage: „Wie geht es Deiner schönen Schwester?“

„Gut, lieber Freund, gut. Und nun sage mir vor allen Dingen: wer ist die lebenswürdige Kleine, der ich auf dem Hof begegnet bin?“

„Die? — Ah du meinst jedenfalls die Tochter meiner Haushälterin,“ entgegnete Otto nach einigem Zögern. „Warum? Gefällt sie Dir?“

„Nun ja,“ entgegnete Oskar etwas enttäuscht. „Aber ich will mir nach dem ersten Eindruck, den ich so en passant empfangen, kein Urtheil gestatten.“

„Daran thust Du recht,“ warf Otto leicht hin, indem ein feines Rächeln sein Antlitz umspielte. Aber er konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken, als er fortfuhr: „Ich habe leider die Erfahrung an mir selbst gemacht, daß man nur zu leicht geneigt ist, sich über die Damen ein voreiliges und darum nicht immer zutreffendes Urtheil zu bilden.“

„Willst Du Dich nicht etwas deutlicher ausdrücken? Von welchen Erfahrungen sprichst Du?“

„Nun! ich will Dir frei und offen gestehen, daß ich bisher fest geglaubt habe, bei deiner Schwester einige Zuneigung gefunden zu haben, und in der letzten Zeit zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß dies Illusionen von mir waren und daß ich nur der Gesoppte bin.“

„Fehlgeschossen, lieber Freund,“ entgegnete Oskar; „Deine Selbsterkenntniß ist nicht weit her! Ich glaube sogar, daß meine Schwester noch mehr als bloße Zuneigung für Dich empfindet, sie will sich das nur selbst nicht gestehen, und Du darfst vor allen Dingen nicht zu lebenswürdig gegen die Damen sein und Dich nicht allen ihren Launen beugen, sonst meinen sie gerade, sie seien uns unentbehrlich.“

„Du scheinst mehr zu wissen, Oskar,“ sagte Otto in freudiger Stimmung, „hat Dir etwa Deine Schwester schon gesagt, daß —“

„Daß sie Dich liebt?“ unterbrach Oskar den Nebenfluß seines Freundes; nein, das hat sie mir nicht gesagt. Ich habe nur so meine Meinung ausgesprochen. Und wenn Du den Funken der Liebe in den Herzen der Weiber zur Flamme ansachen willst, so darfst Du, sobald Du siehst, daß sie Dir geneigt sind, sie nicht zu zärtlich behandeln und vor allem mußt Du ihre Eifersucht zu wecken suchen. Wenn Dir an meiner Schwester etwas gelegen ist, so versuche einmal dieses Experiment bei dem nächsten Vereinsball, auf welchen ich sie mitbringen werde: Du behandelst sie einfach nicht so zuvorkommend und zärtlich wie bisher, sondern abweisend und zurückhaltend, und tanzt während des ganzen Abends meist mit anderen Damen. „Du sollst sehen, das fruchtet.“

„Dieses Experiment will mir doch ein wenig gefährlich erscheinen,“ entgegnete Otto bedenlich.

„Hafensfuß! hast Du schon wieder Angst, sie könnte dann ganz abspringen?“ sagte Oskar lachend. „Sei unbesorgt auf diesem Wege wirst Du Dein Ziel um so sicherer erreichen, dafür stehe ich ein. Uebrigens will ich Dir allen Ernstes gestehen, daß ich mich nicht zum Förderer Eures Verhältnisses aufwerfen möchte, denn das Kuppeln könnte zu bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen führen, bei welchen man nur Undank und Vorwürfe erntet, Du mußt selbst wissen, was Du zu thun hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Münchenern, 5. Okt. Der gestrige Markt war verhältnißmäßig stark befahren. An Vieh kam zu Markte: 295 Ochsen, 173 Stiere, 438 Kühe und 183 St. Schmalvieh, zus 1089 St. Fette Ochsen fanden raschen Absatz, in Arbeitsochsen aber war der Handel flau mit Abschlag; von Kühen gingen hauptsächlich die zum Schlachten bestimmten. Während die Zufuhr von Vieh per Eisenbahn 13 Wagen betrug, war nur eine Abfuhr von 11 Wagen; namentlich gingen die verkauften Ochsen per Erleb fort. Schweinemarkt: 310 Milchschweine und 40 Käuferschweine; die Preise so niedrig, wie seit vielen Jahren nicht. Schöne Milchschweine wurden zu 5 bis 10 M., Käuferschweine zu 15—20 M. verkauft. Die Kartoffeln sind eben in der ganzen Gegend misrathen. Auf dem Holzmarkt waren viele Schnittwaaren, Bauholz und rohe Holzwaaren; auch hier Mangel an Käufern und daher schlechte Preise. Der Kornmarkt war ziemlich stark befahren; wegen abermaligen Preisabschlages (um 13 Pf.) blieb viel Dinkel aufgestellt; Verkauf 562 Ztr. zum Durchschnittspreis von 6 M. 28 Pf. Erlös 3530 M.; Kernen 87,6 Ztr. zum durchschnittl. Preis von 9 M. 25 Pf., Erlös 810 M.; Haber 199 Ztr. zu 6 M. 45 Pf. (Abschlag 55 Pf.), Erlös 1284 M.; Gesamtumsatz 5624 M. — Die Döbereinte geht rasch ihrem Ende entgegen wegen des reichlichen Fallens; der Ertrag ist ein reicherer, als es früher den Anschein hatte.

Stuttgart, 5. Okt. Wilhelmsplatz: 5000 Säcke Mostobst à 6 M. 50 Pf. bis 8 M. pr. Ztr.

Tübingen, 4. Okt. Zufuhr 700 Säcke, meistens Birnen, 16 bis 18 M. pr. Sacl. — **Badnang, 4. Okt.** Aepfel zu 7 M. 50 Pf., Birnen 6 M. 50 pr. Ztr. — **Eßlingen, 4. Okt.** Marktplatz: Birnen 6 M. bis 6 M. 50 Pf., Birnen und Aepfel gemischt 7 M. 50 Pf., Aepfel 8 M. 40—60 Pf. **Bahn-**hof: 7 M. 60 Pf. pr. Ztr.

Verschiedenes.

Noch nie dagewesen. 1) Ein Redakteur, der es Allen recht machen kann. 2) Ein zwanzig Jahre alter Baier, der noch kein Bier getrunken. 3) Ein Abgeordneter, der noch bei keiner Sitzung gegähnt. 4) Ein Kellner, der ein Trinkgeld zu hoch findet. 5) Ein Bauer, der mit der Jahresernte, so ihm der Himmel beschert, zufrieden gewesen ist. 6) Ein Gymnasiallehrer, den die Jungen noch nicht hintergangen. 7) Ein Finanzminister, der über keine Steuern nachgedacht hat. 8) Ein stummer Barbier, es sei denn, daß er stumm von Natur wäre. 9) Eine Hausfrau, welche die Zeitung von der ersten Seite an zu lesen beginnt. 10) Eine Zeitung welche noch nie eine falsche Nachricht gebracht hat.

Ein fürsorglicher Testator. Ein wohlhabender, alter Herr fühlte sich dem Tode nahe und machte sein Testament. Als dasselbe nach seinem erfolgten Ableben publizirt wurde, wozu Alle, die ein Interesse daran zu haben glaubten, geladen waren, las der Gerichtsschreiber auch folgendes: „Meinen läderlichen und unordentlichen Herrn Neffen legire ich die Summe von dreihundert Thaler, aber mit der Bestimmung, daß ihm diese Summe nicht früher als eine Stunde nach seinem Tode ausgezahlt wird, damit er sich dafür anständig begraben lassen kann.“

Der 1000 Thaler-Farg. Einer der wohlbelannten Bauernmillionäre in dem Berlin benachbarten Mariendorf hat dieser Tage das Zeitliche gesegnet, und ging die Wittve behufs Einkaufs eines Sarges für den Verstorbenen mit ihrer Tochter in eines der renomirtesten Sargmagazine. „Zeigen Sie juns wat Schönes“, redete die Frau den sie bedienenden Herrn an, und als dieser, die Frau mit der einfach gekleideten Tochter für schlechte Bauerleute haltend, ihnen einen Sarg für zirka 15 Thaler vorschlug, sagte die Mariendorferin: „Ne, der ist mir nicht schön genug, es muß das Eleganteste sein, was Sie haben.“ Nun wurden die ausgesuchtesten Prachtexemplare gezeigt und wählte sie nach einigem Hin- und Herreden den theuersten Sarg, den man auf Lager hatte, zum Preise von 1000 Thaler und legte dem hocherfreuten Besitzer die Summe in blanken wohlgezählten Goldstücken auf den Tisch.

New-York verbraucht jährlich dreißigttausend Pferde. Die gewöhnliche Lebensdauer eines Tramway-Pferdes ist zwei Jahre. 1500 Pferde werden jährlich auf Anordnung des Vereins gegen die Thierquälerei getödtet.

Ein salomonisches Urtheil. In einem ansehnlichen Marktsteden steht inmitten des Marktplazes als Zierde und Schmuck desselben sowie des ganzen Ortes eine schöne prachtvoll gewachsene Linde, deren untere Aeste schon längst durch ein Gerüst getragen wurden. Im Laufe der Jahre nun wurden die Gerüststangen morsch und sollten durch neue ersetzt werden. Als sich die Weisen des Ortes mit dieser Frage beschäftigten, meinte einer derselben: „Dös ist gar net nöthig; dia Ausgab kann mer erspara. Mir säget dia untere Aest weg, dann ist's g'holfa.“ Zum Glück blieb dieser Praktikus mit seiner Ansicht allein.

Entwässerung des Genfer Sees. Eine englische Gesellschaft hat das Anerbieten gemacht, den Genfer See zu leeren durch den Bau eines Tunnels, der das Wasser aus dem See unter dem Rhonebett hindurch einige Stunden vom Ausgang entfernt in die Rhone leiten würde, wo ihr Bett etwa achtzig Meter tiefer liegt, als die Ufer des Sees. Nicht nur verlangt die Gesellschaft keine Subsidien, sondern sie will noch fünf Millionen Franken bezahlen für das Land, welches durch dieses Unternehmen trocken gelegt würde.

Eine listige Auswanderergeschichte ereignete sich kürzlich zu Kalmar in Schweden. Bei einem reichen Bauern in der Umgegend der Stadt diente ein junger Knecht Namens Anders. Anders war ein schmucker Junge und der Bauer hatte eine hübsche Tochter, und Anders und die hübsche Anna wurden einander bald gut. Da der Bauer jedoch reich, Anders aber ein armer Schlucker war, so verlohnte es sich nicht der Mühe, den Alten um seine Einwilligung zur Heirath anzugehen. Anders beschloß daher gleich so vielen Anderen, auszuwandern und sein Heil in Amerika zu versuchen, wo alle Menschen gleich sind und wo es nur selten einen reichen Vater gibt, der Nein sagt, wenn die Tochter Ja sagt. Der Bauer vermischte den fleißigen Knecht sehr ungern, da derselbe sich jetzoch durchaus nicht zureden ließ, noch länger in Schweden zu bleiben, so wollte er ihm wenigstens das Geleit bis zum Dampfschiff geben; dort an der Landungsbrücke lag auch schon das Gepäc desselben, als Hauptstück eine große blau angestrichene Kiste. „Fas an!“ sagte der Alte als sie zur Stelle waren, und ergriff das eine Ende der Kiste. „Wetter, ist das Ding schwer“, meinte er. „Wird schon leichter sein, wenn sie in Amerika antommt“, erwiderte Anders und hob das andere Ende empor, da — krach brach der Boden aus der alten Kiste und heraus rollte — die hübsche Anna zum Schrecken des Alten und zum Jubel der Umstehenden. Anders mußte für diesmal seine Reise allein antreten, doch gab ihm der Bauer, nachdem dessen erster Zorn sich gelegt, wenigstens das Versprechen, seine Anna nicht zur Ehe mit einem Anderen zwingen zu wollen.

Gemeinnütziges.

— Der Harz- oder Gummifluß bei Steinobstbäumen läßt sich durch Ausschneiden der befallenen Stellen und ein scharfes Ausbürsten mit einer in Essig getauchten Bürste schnell beseitigen.

— Die Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Fütterung und Mast der Schweine eine kleine Salzzugabe von größtem Vortheil ist. Frisches reines Wasser dürfen dieselben auch im Winter nicht entbehren.

Literarisches.

Einiges über die vegetabilische Wetteruhr (Hygrometer). Die abnormen Witterungsverhältnisse des laufenden Jahres haben in vielen Kreisen das Bedürfnis nach einem zuverlässigen Wetteranzeiger in den Vordergrund gedrängt. Kein Wunder, daß sich aller Orten spekulative Köpfe regen, dieses Bedürfnis auszunützen und daher finden wir in vielen illustrierten Zeitungen und allerhand Fachblättern hochtönende Anpreisungen von Wetterpropheten mit allerhand gelehrte klingenden Namen und zu den verschiedensten, fast immer aber sehr hohen Preisen. Der weitaus größte Theil dieser Fabrikate ist für den praktischen Gebrauch völlig werthlos: einige verhalten sich gegenüber den Veränderungen in unserer Atmosphäre völlig passiv, andere geben wohl ein Lebenszeichen von sich, selten aber das richtige, woraus mit Gewißheit auf den Ausfall des Wetters geschlossen werden könnte und so kommt es, daß man sehr häufig dem Urtheil begegnet, „die Wetteranzeiger taugen nichts, und das dafür aufgewendete Geld ist hinausgeworfen“.

Diesem Vorurtheil gegenüber möchten wir unsere werthen Leser auf ein Fabrikat aufmerksam machen, welches seit einer langen Reihe von Jahren von der Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Wilshofen, Bayern, vertrieben wird, in vielen Tausenden von Exemplaren nach aller Herren Länder gesandt worden ist und worüber schon Tausende von Original-Attesten mit den besten Empfehlungen bei genannter Firma eingelaufen sind und zur gefälligen Einsicht vorliegen.

Die vegetabilische Wetteruhr (Hygrometer) der Vereins-Centrale in Frauendorf benutzt den Samen des canadischen Reiherschnabel zur Wetteranzeige. Die größeren oder geringeren Mengen von Feuchtigkeit, welche sich in unserer Atmosphäre anhäufen und wieder verschwinden stehen in unmittelbarer Wechselwirkung zu der im Hygrometer angebrachten Samengranne, deren jede vor ihrer Verwendung auf ihre Empfindlichkeit sorgfältigst geprüft wird. Eine sinnreiche Zeigervorrichtung erleichtert es, den Bewegungen der Granne zu folgen, um von einem Zeigerblatt abzulesen, wie sich das Wetter gestalten wird. Der Vorgang, welcher das Wetter erkennen läßt, ist ein völlig naturgemäßer, aus dem, der Pflanze innewohnenden Reimkraft herrührender und funktioniert aus dem Grunde mit größter Zuverlässigkeit, denn die Natur irrt sich nicht.

In neuester Zeit sind an den Wetteruhren der Vereins-Centrale noch wesentliche Verbesserungen geschaffen worden, worauf wir namentlich diejenigen Interessenten aufmerksam machen, welche schon früher solche Wetteruhren bezogen haben; ein neues übersichtlich geheiltes, theilweise verändertes Zeigerblatt erleichtert das Verständniß. Die Gehäuse, welche gegenwärtig zur Umkleidung verwendet werden, sind nicht allein besser gearbeitet und größer als die früheren, sondern ihre Construction gestattet besseren Zutritt der Luft und schützt durch Verglasung die Samengranne vor Beschädigung und anderen störenden mechanischen Einwirkungen. Die Ausstattung ist eine solche, daß diese Hygrometer im schlichten Wohnzimmer wie im elegantesten Salon zur Zierde dienen werden.

Bei dem großen Werthe, den die Vorausbestimmung des Wetters für die mannigfaltigsten menschlichen Berufszweige hat, präferiren sich diese Wetteruhren als ein unentbehrliches Requisit im Hause des Landwirthes, des Gärtners und aller sonstigen Interessenten; sie genießen daher auch den Vorzug so großer Beliebtheit, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, Bestellungen von Belang prompt ausführen zu können. Der Versandt erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich, die Oesterreich-Ungarische Monarchie, die Schweiz, über Rußland, Italien, Dänemark, die Niederlande u. Wegen der Preise v. rweisen wir auf das in diesen Blättern veröffentlichte Inserat.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 4. Oktober 1882.

| Getreide- Gattungen | Durchschnitts-Preise | | | Höchster Preis. | Niedr- ster. Preis. |
|------------------------|----------------------|----------|------------|--------------------|---------------------------|
| | Höchster. | Mittler. | Niedrster. | | |
| Dinkel per Ctr. | 6 63 | 6 28 | 6 05 | 8 85 | 5 70 |
| Haber per Ctr. | 6 64 | 6 46 | 6 29 | 7 50 | 6 — |